

DARMSTADT

15. Juli 2010 | |

Eier, Hühner und ein goldener Thron

Der chiffrierte Garten: Henry Nold teilt mit Besuchern seine Freude an der Vielfalt von Kunst und Natur

Ermutigt vom Schild „Today, welcome in our Garden“, trauen sich Mathildenhöhe-Touristen in die geheimnisvolle Wildnis von Henry Nolds Garten im Prinz-Christians-Weg ...

Die Charaktere der Gärten sind so unterschiedlich wie ihre Besitzer. Ihre selbst geschaffenen Paradiese spiegeln ihre Auffassung von Natur, aber auch ihre Sehnsucht nach Ruhe, Ordnung oder Schönheit wider. In dieser Serie stellen wir ungewöhnliche Darmstädter Privatgärten vor.



|🔍|

Die rote Lampe ragt aus einem wasserumspülten Holzpodest. Hausherr Henry Nold freut sich über eine neue Zufallsbekanntschaft, eine Patientin aus dem Elisabethenstift, die gern in seinem Garten meditiert. Foto: Claus Völker

Ermutigt vom Schild „Today, welcome in our Garden“, trauen sich Mathildenhöhe-Touristen in die geheimnisvolle Wildnis von Henry Nolds Garten im Prinz-Christians-Weg 13. Kaum hat das Architektenehepaar aus Paderborn den „Eierweg“ betreten, läuft ihnen der gertenschlanke Hausherr über den Weg, barfuß übrigens, und hat gerade Lust, ihnen seine Villa zu zeigen.

Internet

Fotos und Informationen über „The Vortex Garden“ sind im Internet zu finden unter www.mathildenhoehe.org.

„Sind Sie Künstler?“ versucht sich der von so viel überwältigender Gastfreundschaft irritierte Ehemann im Beruferaten. Denn Henry Nold (44), Erbe des 1995 verstorbenen Darmstädter Kohlenhändlers und Großaktionärs Erich Nold, hat die Attitüde eines Menschen, der sich in einem eigenen Kosmos bewegt. Nein, antwortet dieser mit philosophischer Gelassenheit. Nur der Eigentümer. Aber manchmal empfinde er sich hier auch selbst als Gast.

Es ist bereits Nachmittag, als Nold sein Frühstück einnimmt: Feldsalat mit Apfel, zu Mus püriert. Er sucht sich eine der vielen Lese- und Ausruh-Ecken seines unüberschaubaren, zum Versteckspielen verlockenden Gartens und lässt sich überraschen. Nähert sich jemand über den mit Rindenmulch ausgelegten Dschungelpfad? Oder über den „Eierweg“ mit den 108 eierförmigen Trittsteinen? In Asien ist die 108 eine heilige Zahl, aber das hat Nold erst viel später herausgefunden. Seit er seinen 1600 Quadratmeter großen Privatgarten, genannt „The Vortex Garden“ (Synonym für Wirbel in der Strömungslehre), vor einem Jahr für Besucher öffnete, erlebte er viele



|🔍|

Siebenfach gefaltet ist dieses Wasserspiel hinter der Nold-Villa. Es wurde in England angefertigt, und laut Henry Nold besitzt Prinz Charles die gleiche Schwingschalen-Kaskade. Foto: Claus Völker

inspirierende Begegnungen, auch mit Schulklassen, Patienten vom Elisabethenstift und Familien. Kinder dürfen auf seinen Trampolinen Luftsprünge machen.

Lesen, lernen und meditieren ist erlaubt, Partymachen nicht. Der Hausherr musste schon mal leere Flaschen und Kippen wegräumen und nachts laute Studenten aus seinem Grundstück herauskomplimentieren. Mit der Einstellung „Herr, vergib' ihnen...“ hat er deren Respektlosigkeit verkraftet, sein einladendes Schild nicht weggeworfen und sich nicht zürnend verbarrikadiert. Denn das widerspräche seiner Grundeinstellung einer allumfassenden Toleranz. Ist er Buddhist, Antroposoph oder Phantast? Eher ein Pantheist, der sich dem Geist der Mathildenhöhe, der Lebensreform, der „Schule der Weisheit“, der Permakultur und den Idealen von Großherzog Ernst Ludwig verbunden fühlt. Darüber könnte er stundenlang plaudern und dozieren.

Als Nold den Garten vor zehn Jahren das erste Mal sah, wirkte der auf ihn wie ein Friedhof: dunkle Eiben, ein Ungetüm von Garage, keine Tiere. Er aber wollte Leben um sich haben, Vögel, Igel, Insekten, Fledermäuse, Libellen, Frösche. „Ich habe einen Pflanztrieb“, erklärt der unverheiratete, kinderlose Erbe. Vielleicht sind die Pflanzen eine Art Ersatz für die ihm fehlende Familie. Seine 1921 erbaute eckige, „männliche“ Villa sollte durch weibliche runde Gartenformen in Balance gebracht werden, alles mit allem im Gleichgewicht stehen. Nold kann einfach nicht über seinen Garten reden, ohne in seine Weltanschauung abzudriften.

Der Garten sei „in Teamarbeit“ und im Dialog entstanden, erklärt er vage, und die vielen Kunst- oder auch Kitschgegenstände stammten „aus aller Welt“. Geplätscher allüberall: In Schauberger-Trichtern wird Wasser verwirbelt, verquirlt, dynamisiert. Am Wasserspiel „Sevenfold“ , made in England, erfreue sich auch Prinz Charles von England, weiß Nold. Ihm würde es hier sicher gefallen. Wenn er mal vorbeikäme, könne er gern mit den Pflanzen sprechen. Ob der Prince of Wales dieser Einladung folgt?

Inmitten einer „Etepetete-Nachbarschaft“ lässt Nold die Natur einfach davongaloppieren, bietet Brennesseln, Disteln und Wildkräutern Freiraum und kombiniert diese halbgeordnete Wildnis mit Kunst voller Chiffren. Auf Schritt und Tritt begegnet man Kornkreiszeichen: auf marokkanischen Wand- und Boden-Mosaiken oder auch bei der Lampenschirm-Parade am Eingang. Auch die Ei-Form wiederholt sich in vielen Variationen. Für Nold ist dies der „Goldene Schnitt“, ganz Harmonie und Vollkommenheit. Die von Uschi Weygandt gestalteten Keramik-Hühner dagegen haben nur den Zweck, Spaß zu machen.

„Rätselhaft, aber schön“, sollen Besucher seinen Garten empfinden, wünscht sich der Hausherr. Es gibt keine Sichtachsen, keine braven Buchsbaumküpfen. Dafür aber Obstbäume, Teiche, ein Bienenhaus und ein Insektenhotel. Dazwischen entzücken oder entsetzen, je nach Geschmack, ein mit bunten Steinchen beklebter Engel, eine schlanke rote Lampe aus Acryl und ein goldener Thron.

Als Kind lebte Nold, damals nicht auf Rosen gebettet, auf Gran Canaria. Er wohnte im elften Stock eines Hochhauses, das keinen Aufzug hatte. Sein Schulweg führte an einer Gartenstadt vorbei, und vielleicht ist ihm schon damals das Bild seines künftigen eigenen Gartens im Traum erschienen. Die Erfahrung von Entbehrung hat ihn sensibel gegenüber Menschen gemacht, die im Leben wenig Glück hatten.

Wie Werner Wilhelm, genannt Wilhelm III., der mit Nolds Unterstützung eine Suppenküche für Obdachlose einrichtete, oder der Schreiner Hans-Jürgen Schäfer, der in Nolds Garten Bienen züchtet und die Gartenarbeit übernimmt. Als nächstes wird er eine kleine Aussichtsterrasse bauen.

Nold lässt sich nicht vereinnahmen, ist nirgendwo Mitglied und nennt den dänischen Schriftsteller Martinus seinen Lieblings-Vordenker. Wer seine Chiffren einmal gesehen hat, das Ei, die Hühner, die Kornkreiszeichen und eine speziell für ihn komponierte Abfolge von Farben, wird sie in Darmstadt noch bei zwei weiteren Nold-Besitztümern entdecken: vor dem Campino-Hochhaus an der Eschollbrücker Straße und im Garten des Neubau-Wohnkomplexes in der Landgraf-Philipp-Anlage.

Dort, wo der 2004 gestorbene Beuys-Bewunderer und Hobby-Imker Wilhelm III. seine Suppenküche betrieben hatte. Mit dem dezenten Mäzen Henry Nold als Rückenstärkung.